

Allgemein

Anthropologie fragt nach dem, was den Menschen ausmacht, was ihn bestimmt und worin der Sinn seines Daseins besteht. Liegt ein Sinn in seiner Bestimmung oder ist der Mensch gezwungen, aus sich selbst heraus einen Sinn für sein Dasein zu entwickeln? Anthropologie fragt nach der Breite des Spielraums zwischen Bestimmung und erstrebter Selbstverwirklichung (Determinismus und Freiheit). Voraussetzung aller Anthropologie ist das Wissen des Menschen um seine Endlichkeit und die Unverfügbarkeit des Zeitpunkts seines Todes (vgl. FREVEL / WISCHMEYER, Menschsein 12).

- Der Mensch ist aus naturwissenschaftlicher Sicht Teil der Natur und unterliegt ihren Gesetzen, gleichzeitig steht er aber durch seine Fähigkeit zu Selbstreflexion und Kommunikation sowie den damit verbundenen Handlungsoptionen der Natur gegenüber. Mit dieser zweiten (geistigen) Perspektive verbinden sich Begriffe wie Kultur, Vernunft, Verantwortung, Gewissen, Freiheit, Würde etc. Allerdings geht es auch immer um die Frage, was der Mensch aus seinen Möglichkeiten macht:

„Das Wesen Gottes und das Wesen des Menschen spiegeln sich ineinander, bedingen einander, stützen sich gegenseitig. Man kann den Menschen nicht vollständig ergründen, so wenig wie man Gott vollständig ergründen kann. Der Schöpfer hat seinem Geschöpf Anteil an der eigenen Unauslotbarkeit gegeben; es kann sprechen, handeln und (bis zu einem gewissen Grad) schaffen, es kann lieben und verzeihen, es ist frei nicht festgelegt, voller unabsehbarer Möglichkeiten. Der Mensch ist ein Geheimnis. Wir sehen in ihm Gottes Ebenbild, das heißt so viel wie: Wir respektieren dieses Geheimnis. Ohne den Schutz des religiösen Tabus wird der Mensch berechenbar für die Wissenschaft, kontrollierbar für die Macht, eine Funktion der biologischen, psychischen und sozialen Realität. Warum nicht versuchen, ihn zu dressieren, zu verbessern oder abzuschaffen? Der geheimnislose Mensch ist der verfügbare Mensch.“ (Roß, Verteidigung 38f.)

„Aber was ist der Mensch? Wozu taugt er? Was kann er nutzen oder schaden?“ (Sir 18,7).

- Ist er von Natur aus gut oder böse? Diese Frage wird bereits in der antiken Philosophie unterschiedlich beantwortet. Gemeinsam ist: Der Mensch ist ein Mängel Exemplar mit Potenzial. Mangel und Potenzial werden dabei unterschiedlich gewichtet. Dieser Sicht entspricht auch der biblische Befund. Von der Neigung zur Bosheit und Anfälligkeit für die Sünde ist dort die Rede. Gleichzeitig aber werden von Gott initiierte Hoffnungsszenarien entworfen, die den Menschen zu Gerechtigkeit und Frieden befähigen.

- In der theologischen Anthropologie ist der oben genannte Spielraum durch den Spannungsbogen von Gottebenbildlichkeit und **Sünde** näher qualifiziert. Der Mensch ist durch seine Gottebenbildlichkeit zu einem qualitativen Leben bestimmt, verfehlt dies aber durch die **Sünde als Abkehr von Gott**.

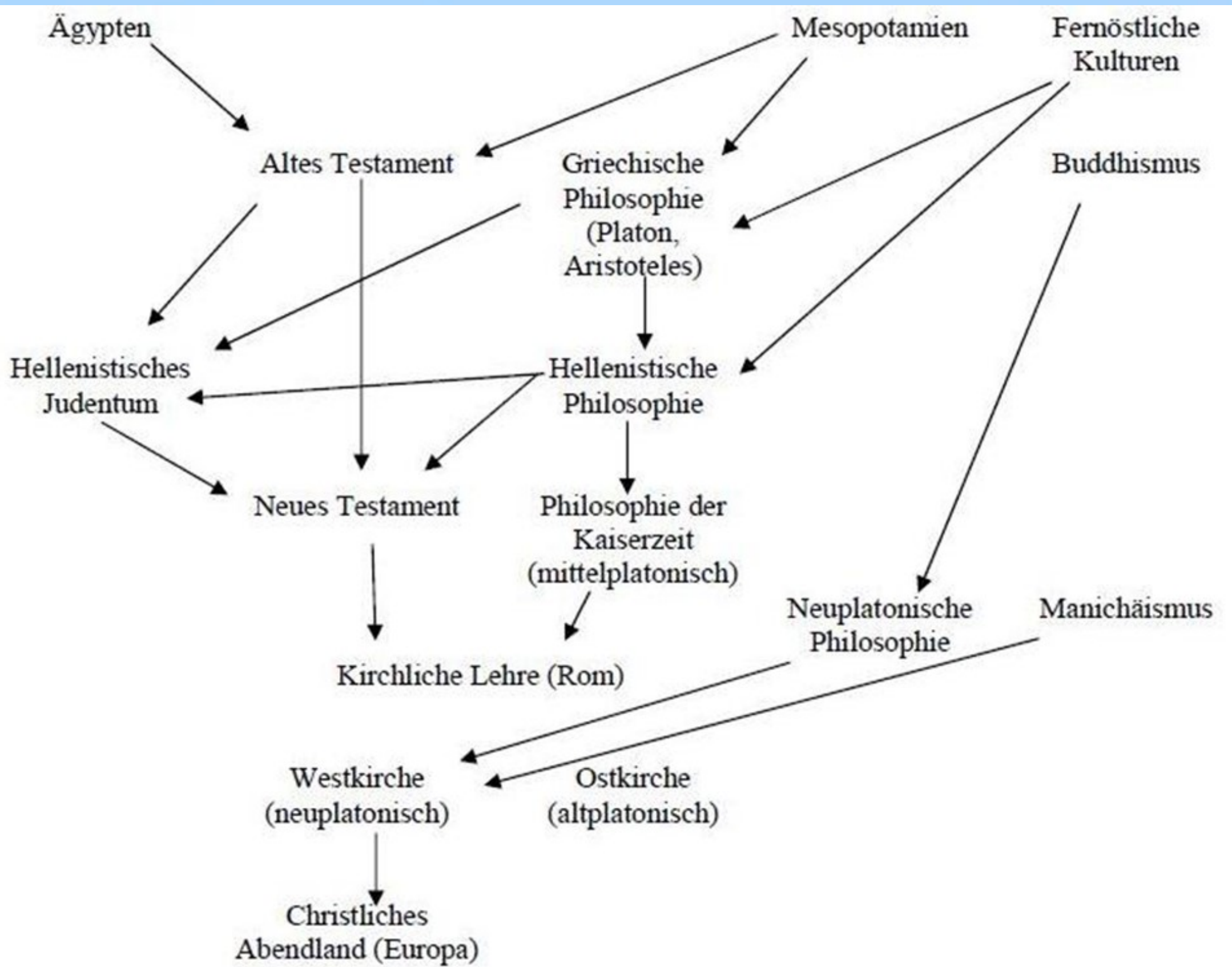
- Die besondere Rolle der theologischen Anthropologie besteht darin, sowohl die Mängel bzw. Gefährdungen des Menschen als auch sein Potenzial mit der Perspektive eines heilvollen Lebens zu verbinden. Dazu gehören der Gabencharakter des Lebens und die Unverfügbarkeit jedes einzelnen Menschen. In der Sprache der christlichen Tradition ist hier von der Erlösung durch Tod und Auferstehung Christi die Rede. Gemeint ist die Ermöglichung der Wiederherstellung der durch die Sünde verwirkten Gottesnähe durch Christus.
- Das christliche Menschenbild hat angesichts der aktuellen Herausforderungen eine wichtige Funktion: Die Verteidigung der religiösen Tabuisierung (Heiligung) des Menschen.

- Das Menschenbild des christlichen Abendlandes hat sich über eine lange Zeit entwickelt. Die am deutlichsten erkennbaren Wurzeln sind die **biblischen Texte** und die griechische Philosophie. Ausgehend vom biblischen Befund ist mit bedeutenden wirkungsgeschichtlichen Veränderungen zu rechnen. Wichtige Umbrüche sind die Interpretation der Bibel mithilfe der platonischen und stoischen Philosophie, die theologische Trennung von Ost- und Westkirche, die **Aufklärung** und die Technisierung der Lebenswelt seit dem 19. Jahrhundert.

- In der langen Geschichte der christlichen Lehrentwicklung wurde das **biblische Menschenbild** nicht einfach weitergeführt bzw. lediglich an die sich verändernden Herausforderungen angepasst, sondern vielfältig umgestaltet. Die Übersicht rechts zeigt wichtige inhaltliche Veränderungen im Verlauf der europäischen Geistesgeschichte (Antike und Mittelalter).

- Die folgende Übersicht zeigt (stark vereinfacht!) die unterschiedlichen Einflüsse auf die Menschenbilder, die schließlich zur Ausbildung des Menschenbildes des christlichen Abendlandes geführt haben. Dargestellt sind die allgemeinen kulturgeschichtlichen Beeinflussungen, die literarisch oder archäologisch nachweisbar sind. Die biblische Welt des Alten und Neuen Testaments war zu keiner Zeit ein abgeschlossener Kulturraum. Während der Zeit des Alten Testaments setzte man sich mit Ägypten und Mesopotamien auseinander. Die fast zeitgleiche Entwicklung der griechischen Philosophie beeinflusste bereits das frühe Judentum während der hellenistischen Zeit. Hellenistisches Judentum (v.a. Philo von Alexandria; Septuaginta) und die hellenistische Philosophie (neben den platonischen und aristotelischen Schulen und dem Kynismus auch Stoa, Epikureer und Skeptizismus) gehören zu den kulturgeschichtlichen Voraussetzungen der in griechischer Sprache verfassten Texte des Neuen Testaments. In der Sprache der Philosophie der Kaiserzeit kommt zu ersten Ansätzen einer apologetischen Systematisierung der christlichen Glaubensinhalte. Der Abschluss der kirchlichen Lehrentwicklung im Westen wird durch neuplatonische Einflüsse geprägt (**Augustinus**, Boethius).

Staatslehre / Soziologie / Ethik	Das biblische Menschenbild / Mensch und Gott	Erkenntnislehre / Psychologie
Protagoras (480-410) Mensch als Maß aller Dinge (homo-mensura-Satz) - Ablehnung der Metaphysik - gilt für handelnden Menschen (Ethik) - Mensch in Beziehungskontext (no-mos)	AT imago Dei (als Mann und Frau) dominium terrae adam u. nefes Adam u. Eva Endlichkeit des Lebens Hybris Segen Gottes Volk Gottes NT sax u. pneuma Bergpredigt Leib als Tempel des Hl. Geistes Hoffnung auf leibliche Auferstehung Gemeinde (ekklesia) als Gemeinschaft mit Gott	Gen 1,1-2,4a Gen 2,4b-3,24 Gen 4 Gen 11 Ps 8 Ps 90 Ps 103 Platon (427-347) Geist und Materie Idee und Abbild psyche und soma Leib-Seele-Dualismus Unsterbliche Seele Aristoteles Substanz: das Wesen der Dinge liegt in ihnen selbst. Stoff und Form 3-Seelenteile (vegetative Seele; Sinnenseele; Vernunft) entsprechen Zuordnung in der Natur (Pflanzen; Tiere; Mensch)
Platon Die Schwäche des einzelnen begründet die Staatenbildung (Erziehung) ἡ ἐκείνου φύσις / ἡ φύσις ἡ σέβαστον (= Erkenne dich selbst!)		Mt 26,41 Joh 6,63 Röm 8,1-17 Röm 14,7-9 1Kor 6,12-20 1Kor 15 Jak 1,13-15
Christlich-kirchliches Menschenbild (Spätantike und Mittelalter)		
Augustinus (354-430): Neuplatonismus im Dienst des Glaubens Gott ist das höchste Gut (summum bonum). Ideen = Urbilder allen Seins im Geist Gottes creatio ex nihilo (Erschaffung aus dem Nichts) Leib und Seele: Seele = Einheit von Bewußtsein (memoria), Verstand (intelligentia) und Wille (voluntas); entspricht der göttlichen Trinität Erbsünde (fällige Übersetzung von Röm 5,12): Sünde Adams liegt in der Selbstliebe (amor sui) und dem Wunsch, wie Gott sein zu wollen (superbia); Übertragung durch Zeugungsakt (Traduzianismus) Der Mensch verliert durch den Sündenfall die Freiheit, das Gute zu wählen und ist im Netz der Begierde gefangen; er kann nicht nicht sündigen (non posse non peccare). Der Mensch ist auf die Gnade Gottes angewiesen. Fegfeuer als reinigendes Feuer Thomas von Aquin (1225-1274) Natürliche Gotteserkenntnis (cognitio naturalis) weist auf Selbstoffenbarung Gottes (cognitio supernaturalis) Leib und Seele Jede Seele bei lew. nach jeder Zeugung von Gott geschaffen imago Dei (Natur) – similitudo Dei (Gnade) Verlust der similitudo durch den Sündenfall; Überlagerung der ursprünglichen Natur des Menschen durch die Sünde Seele als körperliche Begehrlichkeit (concupiscentia) Der Mensch ist auf die Gnade Gottes (vermittelt durch die Kirche) angewiesen. Tugenden (ergibt sich durch christl. Tugenden: Glaube, Liebe, Hoffnung) Mittelalterliche Frömmigkeit Unsterblichkeit der Seele (Dogma seit 1513; 5. Laterankonzil) Himmel und Hölle Zwischenzustand: Fegfeuer limbus infantium (ungetaufte Kinder), limbus patrum (Gerechte des Alten Bundes)		



Erst die geographische Verlagerung des Christentums nach Mittel- und Nordeuropa führt zu einer stärkeren Vereinheitlichung und Abgrenzung. Das christliche Menschenbild des ehemals lateinischen Europas, mit dem sich dann **Aufklärung** und moderne Gesellschaft auseinandersetzen werden, unterscheidet sich daher von osteuropäischen und orientalischen Menschenbildern.



BAYERTZ, K.: Der aufrechte Gang. Eine Geschichte des anthropologischen Denkens, München 2014.

BECKER, E.-M. / DIETRICH, J. / HOLM, B.K. (Hrsg.): „What is Human?“ Theological Encounters with Anthropology, Göttingen 2017.

BEINTKER, M. / GROBHANS, H.-P. (Hrsg.): Menschliches – Allzumenschliches. Phänomene des Menschseins in den Horizonten theologischer Lebensdeutung, Leipzig 2020.

BERTRAM, G.W.: Was ist der Mensch? Warum wir nach uns fragen, Stuttgart 2018.

EBACH, J. / GUTMANN, H.-M. / FRETTLÖH, M.L. / Weinrich, M. (Hrsg.): „Dies ist mein Leib“. Leibliches, Leibhaftiges bei Gott und den Menschen (Jabba 6), Gütersloh 2006.

ETZELMÜLLER, G.: Gottes verkörpertes Ebenbild. Eine theologische Anthropologie, Tübingen 2021.

FREY, C.: Arbeitsbuch Anthropologie. Christliche Lehre vom Menschen und humanwissenschaftliche Forschung, Stuttgart, Berlin 1979.

FUCHS, T.: Verteidigung des Menschen. Grundfragen einer verkörperten Anthropologie, Berlin 2020.

GERHARDT, V.: Humanität. Über den Geist der Menschheit, München 2019.

GESTRICH, C.: Die menschliche Seele. Hermeneutik ihres dreifachen Weges, Tübingen 2019.

HAEFFNER, G.: Philosophische Anthropologie (Grundkurs Philosophie 1), Stuttgart, Berlin, Köln 2000.

HARARI, Y.N.: Eine kurze Geschichte der Menschheit, München 2013.

HARARI, Y.N.: Homo Deus. Eine Geschichte von Morgen, München 2019.

HOFF, J.: Verteidigung des Heiligen. Anthropologie der digitalen Transformation, Freiburg, Basel, Wien 2021.

KÖPPING, K.-P. / WELKER, M. / WIEHL, R. (Hrsg.): Die autonome Person – Eine europäische Erfindung?, München 2002.

KRUHÖFFER, G.: Der Mensch – Das Bild Gottes (BThS 16), Göttingen 1999. ([externer link zur Deutschen Digitalen Bibliothek mit Download-Möglichkeit](#))

LANDMANN, M.: Philosophische Anthropologie. Menschliche Selbstdarstellung in Geschichte und Gegenwart, Berlin, New York 1982.

LANGENFELD, A. / LERCH, M.: Theologische Anthropologie (Grundwissen Theologie), Paderborn 2018.

LEONHARDT, R.: Grundinformationen Dogmatik. Ein Lehr- und Arbeitsbuch für das Studium der Theologie, Göttingen 2004, 171-187.

LINK, C.: Der Streit um das Menschenbild. Der Konflikt zwischen Wissenschaft und Lebenswelt in biblischer Perspektive, in: EVTh 78 (4/2018), 298-311.

MARQUARD, O.: Anthropologie, in: HWP 1 (1971), 362-374.

PANNENBERG, W.: Was ist der Mensch? Die Anthropologie der Gegenwart im Lichte der Theologie, Göttingen 1985. ([externer link zur Deutschen Digitalen Bibliothek mit Download-Möglichkeit](#))

PANNENBERG, W.: Die Bestimmung des Menschen: Menschsein, Erwählung und Geschichte, Göttingen 1978. ([externer link zur Deutschen Digitalen Bibliothek mit Download-Möglichkeit](#))

PLEGER, W.H.: Handbuch der Anthropologie: Die wichtigsten Konzepte von Homer bis Sartre, Darmstadt 2018.

RECKWITZ, A.: Das hybride Subjekt. Eine Theorie der Subjektkulturen von der bürgerlichen Moderne zur Postmoderne (Neuaufgabe), Berlin 2020.

ROS, J.: Die Verteidigung des Menschen. Warum Gott gebraucht wird, Berlin 2012.

SCHMID, K. (Hrsg.): Schöpfung (Themen der Theologie 4), Tübingen 2012.

SCHNEIDER-FLUME, G.: Leben ist kostbar. Wider die Tyrannei des gelingenden Lebens, Göttingen 2008.

SCHNEIDER-FLUME, G.: Wenig niedriger als Gott? Biblische Lehre vom Menschen (Theologie für die Gemeinde), Leipzig 2013.

SCHÖBERTH, W.: Einführung in die theologische Anthropologie, Darmstadt 2019.

STUBENRAUCH, B. / SEEWALD, M. (Hrsg.): Das Menschenbild der Konfessionen - Achillesverse der Ökumene?, Freiburg, Basel, Wien 2015.

VAN OORSCHOT, J.: (Hrsg.): Mensch (Themen der Theologie 11), Tübingen 2018.

VOLP, U. (Hrsg.): Tod (Themen der Theologie 12), Tübingen 2018.

WELSCH, W.: Homo mundanus. Jenseits der anthropologischen Denkform der Moderne, Weilerswist 2012.

WITTE, M. (Hrsg.): Gerechtigkeit (Themen der Theologie 6), Tübingen 2012.